

gebracht, seine Völker einzudeutschen (was uns durchaus nicht erstrebenswert erschienen wäre), noch auch hat Österreich verstanden, den reif gewordenen Völkern die Rechte der Eigenpersönlichkeit ehrlich und bedingungslos einzuräumen. Das alte Österreich verfiel in den Fehler jener Eltern, die nicht einsehen wollen, daß ihre Kinder erwachsen geworden sind. So verwandelten sich die dankenschuldigen »Kinder« in Gegner, die um ihre Freiheit kämpften. Der deutsche Buchhandel wurde wider Willen in diesen Kampf verstrickt, bei dem das Deutschtum auf verlorenem Posten stand. Denn, wohlgemerkt, der Serbe, Rumäne, Madjar und Tscheche, der das System Österreich bekämpfte, stellte österreichisch mit deutsch gleich. In den Kreisen des im Südosten ansässig gewordenen deutschen Buchhandels spielten sich wahre Tragödien ab, seelisch und wirtschaftlich. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man von stummem Heldentum spricht im Gedenken jener Buchhändler, die unbemerkt und unbedankt ihre Aufgabe bis zum letzten erfüllt haben.

Dem nichtdeutschen, ortsansässigen Buchhandel in den betreffenden Gebieten, der ja allein nicht stark genug gewesen wäre, den nationalistischen Kampf zu führen, gesellten sich freudig die Stotruppen des westatlischen Auslandbuchhandels zu, insbesondere des französischen. Wien hatte einst den Geltungsbereich deutschen Geistes zum Besten aller weit vorwärtsgetragen. Mit seiner verfehlten Politik schuf aber dasselbe Wien später jene verhängnisvolle Bresche, durch die seine vielen politischen Gegner in konzentrischem Angriff bis tief in die Stellungen der deutschen Kultur vorstoßen konnten. Nur so war es möglich, daß der französische Buchhandel ihm geographisch, geschichtlich und kulturell durchaus wesensfremde Gebiete gegen alle Gesetze der Vernunft erobern konnte! Und als später durch das Ergebnis des Weltkriegs jeder deutsche Einfluß gebrochen worden war, hatte der französische Buchhandel vom Alpenrand bis zum Bosporus alle Trümmer fest in der Hand.

Unter diesen Verhältnissen, die für uns hoffnungslos schienen, begann dann der deutsche Buchhandel im Südosten seine neue Aufgabe. Was der deutsche Buchhändler hier auf schwierigsten Posten geleistet hat, dafür ist kein Lob groß genug. Sein französischer Widersacher wurde mit allen Mitteln, mit Subventionen, mit diplomatischem Druck, selbst mit militärischen Mitteln gefördert. Die deutschen Buchhändler standen oft in einem wahren Hexenkessel von Haß, Verachtung und Verleumdung. Es bedurfte wahrhaftig guter Nerven und eines unerschütterlichen Glaubens an die eigene Sendung, all dem standzuhalten. In den Ländern der Kleinen Entente fiel dem deutschen Buchhändler überdies noch die Aufgabe zu, das alte Mißverständnis aufzuklären, das die Begriffe Deutsch und Habsburgisch-Österreichisch einander gleichsetzte. Auch war es Sache des Buchhändlers, dem erstarrten Nationalgefühl der betreffenden Völker Rechnung zu tragen und eben auf diese Weise dem deutschfeindlichen Chauvinismus den Boden abzugraben. All diese schweren Aufgaben hat der deutsche Auslandbuchhändler im Südosten voll und ganz erfüllt.

Allerdings fand (und findet) er dabei nicht immer die notwendige Rückendeckung in der Heimat. Die ungeheure und durchaus einmalige Aufgabe, der er dort unten mit Einsatz aller Kräfte dient, wird von manchen deutschen Verlegern und Lieferfirmen noch nicht ihrer ganzen Bedeutung nach erkannt. Dieser Einwand bezieht sich sowohl auf Verlagsproduktion wie auch auf den geschäftlichen Verkehr.

Der deutsche Buchhandel hat in erheblichem Maße mitgeholfen, dem Deutschtum im Südosten wieder ein gut Teil des Ranges zurückzugewinnen, der ihm gerade hier von Natur aus zukommt. So wurde also auch der Boden für die gewaltigen Eindrücke empfänglich gemacht, die die deutsche Revolution auslöste. Es würde zu weit führen, Beispiele zu geben für den über alles Erwarteten lauten Widerhall, den der Umschwung im Reiche hier ausgelöst hat!

Aber es wäre verfehlt zu glauben, daß damit für den deutschen Auslandbuchhandel das goldene Zeitalter begonnen hätte. Wieder sah er sich vor ungemein schwierige Aufgaben gestellt. Bei dem Bestreben, seinen Käufern den Sinn der deutschen Neugestaltung klarzumachen, konnte er nur aus einer einzigen Quelle schöpfen, den neuen deutschen Büchern und periodischen Druckschriften. Seinen Widersachern aber standen Quellen verschiedenster Ursprungs zur Verfügung, ja sogar ein recht umfangreiches Schrifttum in deutscher Sprache, das aus Österreich, der Tschechoslowakei, dem Saargebiet, Holland und Frankreich kam und kommt. Überdies waren in den Südosträndern — ich denke dabei vor allem an Griechenland, Bulgarien und Rumänien — die freudigsten Befürworter der deutschen Revolution besonders jene Schichten, die als Leser von Büchern nur wenig in Frage kommen. Ein beträchtlicher Teil der städtischen Intelligenz stand noch ganz unter dem Einfluß gegnerischen Schrifttums. Und hier setzte also eine doppelt schwere Aufklärungsarbeit

des deutschen Buchhandels ein. Daß sie bereits heute entscheidende Erfolge errungen hat, steht außer Zweifel und ist unter anderem auch rein ziffernmäßig festzustellen.

Da sich der deutsche Buchhandel unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen als Träger des deutschen Geisteslebens im Südosten bewährt hat, können wir überzeugt sein, daß er auch in Zukunft unter voraussichtlich freundlicheren Bedingungen seiner Aufgaben gerecht werden wird. Sein wichtigstes Ziel im Rahmen des gesamtdeutschen Wiederaufbaues ist es, mitzuwirken, daß Deutschlands kulturelles und wirtschaftliches Wirken jenen, allem machtpolitischen Ehrgeiz entrückten Vorrang genieße, der dem Deutschtum auf Grund der naturgegebenen Voraussetzungen hier zukommt. Das Zurückdrängen des deutschen Einflusses zugunsten erkünstelter Konstruktionen war eine jener naturwidrigen Erscheinungen, die den Verfall Europas mit sich brachten. Es liegt unbedingt im Interesse aller mittelbar und unmittelbar Beteiligten, wenn hier mit den schweren Fehlern der Vergangenheit endgültig aufgeräumt wird und jeder Exponent europäischer Kulturen den Platz zugewiesen erhält, der ihm auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse zukommt.

Die Arbeit und die Ergebnisse des deutschen Buchhandels im Südosten stehen in enger Wechselwirkung zum Verhalten Österreichs, der Brücke zwischen dem deutschen Mitteleuropa und eben jenen Ländern, von denen hier die Rede ist. In der Vergangenheit war Österreich Pionier und Vermittler des deutschen Geisteslebens, aber doch auch wieder Störer und Hemnis. Noch heute kann Österreich diese wie jene Rolle spielen, allerdings bereits mit gewissen Einschränkungen. Wenn Österreich seiner Sendung gerecht werden will, ist es imstande, sich selbst, dem Gesamtdeutschtum und den Südosträndern wertvollste Dienste zu erweisen. Im entgegengesetzten Falle wären die Nachteile zwar für alle bedauerlich genug, die Gefahr für die geistige Machtstellung des Deutschtums jedoch nicht mehr allzu groß. Denn durch eine innerliche Loslösung von der deutschen Gesamtkultur müßte Österreich den letzten Rest seines alten geistigen Einflusses auf die Südostränder verlieren. Diese Bankrotterklärung des wahren österreichischen Gedankens würde also der neugestärkten deutschen Geltung in jenen Ländern keinen allzu nennenswerten Abbruch tun. Aber die immer noch ungeläuterte Stellung Österreichs erschwert heute in mancher Hinsicht die Arbeit des deutschen Südostrbuchhandels, und dies in erster Linie wegen seiner früher besprochenen alten Bindungen an Österreich.

In aller Welt schafft der deutsche Auslandbuchhandel heute Leistungen von tiefer beziehungsreicher Bedeutung für die deutsche Gesamtheit. Man denke nur an Skandinavien, Südamerika und den Fernen Osten. In Südosteuropa aber kommt ihm jene ganz besondere Aufgabe zu, die ein durchaus wesentlicher Bestandteil des deutschen Lebens ist.

Verwendung von Bedarfsdeckungsscheinen bei Bücherkäufen.

An die Reichsschrifttumskammer ist seitens des Börsenvereins, nachdem schon früher mit dem Finanzministerium deswegen Fühlung genommen worden war, neuerdings eine Eingabe gerichtet worden, in der es u. a. heißt: Zum Abschnitt 5 des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 sind im Laufe des letzten Halbjahres verschiedene Durchführungsbestimmungen über die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger ergangen. Die Spitzenverbände von Handwerk und Handel haben besonders strittige Fragen über die Anwendung des Gesetzes in unmittelbaren Verhandlungen mit dem Finanzministerium geklärt. Die den Gemeindebehörden danach zugegangenen Richtlinien zum Gesetz über Förderung der Eheschließungen brachten daher neben den Anweisungen über das Verfahren der Zulassung einzelner Geschäfte auch eine Aufstellung aller Waren, die als »Hausgerät« im Sinne des Gesetzes gelten sollten und die gegen Darlehnsabschnitte bezogen werden konnten. Es sind danach grundsätzliche Verkaufsstellen zugelassen, die Möbel und Hausgerät verkaufen. Unter Hausgerät sind alle Gegenstände zu verstehen, die, mit Ausnahme von Kleidung und Wäsche, zur Errichtung eines Haushalts dienen. Bücher fehlen in dieser Aufstellung. In der Tat ist auch nicht bekannt geworden, daß die Gemeinden einzelnen Buchhandlungen die Einlösung der Darlehnscheine gestattet hätten. Auch dem Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 (RGBl. I Seite 491) und zwar der Erklärung zum § 2 des Gesetzes (Steuerfreiheit für einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer) liegt die gleiche Auswahlliste von Hausgerät zugrunde, Kleidung und Wäsche sind hierbei berücksichtigt worden. Alle Anträge, auch Bücher in das Verzeichnis aufzunehmen, hat das Ministerium abgelehnt. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat auf einen von ihm weitergelei-